



VORLESUNGEN  
ÜBER  
PFLANZENPHYSIOLOGIE

VON

DR. LUDWIG JOST,  
a. o. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG.

MIT 172 ABBILDUNGEN.



*Alphonse Haudeberg*

JENA.  
VERLAG VON GUSTAV FISCHER.  
1904.

## Vorwort.

---

Die Pflanzenphysiologie hat gerade in den letzten Jahren eine Reihe von trefflichen Bearbeitungen erfahren. Neben dem PFEFFERschen Handbuch, das die moderne Pflanzenphysiologie begründet hat, liegen kürzere Darstellungen in Lehrbüchern der gesamten Botanik z. B. von NOLL und WIESNER vor. Ein Lehrbuch der Pflanzenphysiologie von mittlerem Umfang fehlt aber augenblicklich.

Das vorliegende Buch stellt sich die Aufgabe, den mit den Grundlagen der Naturwissenschaft Vertrauten in die Physiologie der Pflanzen einzuführen. Da es sich in dieser Aufgabe mit den Vorlesungen deckt, die ich seit einer Reihe von Jahren an hiesiger Universität gehalten habe, und da es aus ihnen hervorgegangen ist, so habe ich es „Vorlesungen“ über Pflanzenphysiologie genannt.

Die Eigenart eines solchen Lehrbuches kann zur Zeit, wenn man von der Darstellungsweise absieht, nur in der Auswahl und in der Gliederung des Stoffes liegen. Wer andere Bearbeitungen der Pflanzenphysiologie kennt, wird beurteilen können, worin sich die vorliegende von ihren Artgenossen unterscheidet. Deshalb darf ich es wohl unterlassen, den Gedankengang des Buches, der aus der Inhaltsübersicht zu ersehen ist, hier zu besprechen. Noch weniger möchte ich den Versuch machen, ihn zu begründen; wenn er nicht für sich selbst spricht, wird ihm die Motivierung im Vorwort nicht aufhelfen. So kann ich mich hier darauf beschränken, einige Worte über die Behandlung der Literatur und über die Abbildungen zu sagen.

Eine Literaturzusammenstellung findet sich am Schlusse jeder Vorlesung. Sie enthält neben den fundamental wichtigen Arbeiten über das betreffende Gebiet meist auch zahlreiche Spezialarbeiten, die als Quellen einzelner Beobachtungstatsachen oder Anschauungen genannt sind. Daß in dieser Beziehung die Auswahl der Literatur willkürlich sein mußte, versteht sich von selbst; denn man könnte ja schließlich fast für jedes Wort einen oder mehrere Autoren zitieren. Die Stellung, die in der heutigen Literatur das PFEFFERSche Hand-